

that, als hörte er sie nicht; er sah sie gar nicht an und blickte, die linke Hand in die Seite gestemmt, und in der rechten das bloße Schwert, trotzig umher. Unten am Berge rief Kunerich: „Nun vorwärts!“ Alle gaben ihren Pferden die Sporen; die Fuhrleute schlugen mit den Peitschen auf die Kasse, und mit wilder Eile ritten und fuhren alle davon. Rosa lieh in Sturm und Regen nach, bis ihre Kräfte erschöpft waren, und der Zug endlich aus ihren Augen in Wald und Nacht verschwand.

### Fünftes Kapitel.

*Rosa nimmt ihre Zuflucht zu einem armen Röhler.*

Rosa, die nur selten, ohne Begleitung aber niemals, aus dem Schlosse gekommen war, befand sich nun bei finsterner Nacht im weiten Felde, bei Sturm und Regen unter freiem Himmel einsam und allein. Sie wußte nicht, wo an und wo aus. Sie suchte lange vergebens nach einem trockenen Plätzchen, wo sie sich hinsetzen, und den Tag erwarten könnte. Endlich kam sie an ein dichtes Gebüsch von jungen Tannen, in dem sie gegen die Masse und den Sturm einigen Schutz fand. Furcht fühlte sie keine, hier so allein zu übernachten. Ihr Kummer ließ sie wenig auf die Schrecknisse dieser schauerlichen Nacht achten. Sie hatte keinen andern Gedanken, als an ihren Vater, und weinte, jammerte, betete — daß es einen Stein hätte rühren können.

Als der Morgenhimmel anfing grau zu werden, froh sie aus dem Dickicht hervor, und blickte um sich. Sie sah den Turm ihrer väterlichen Burg,

Rosa von Tannenburg.